

C3661.Nr.3/01

Regenwald Report

WestLB: Spargroschen gegen den Regenwald



Liebe Freundinnen und Freunde von Rettet den Regenwald

Die Finanzierung einer Ölpipeline in Ecuador ausgerechnet durch die öffentlich-rechtliche *WestLB* ist ein geradezu klassisches Beispiel dafür, welche fatalen Auswirkungen die Globalisierung für die Armen, aber auch für einmalige Naturschätze haben kann. Da fördert eine Großbank aus Düsseldorf die Ausbeutung von Ölvorkommen im Amazonas von Ecuador durch internationale Konzerne. Das Öl ist vor allem für die USA bestimmt. Die Erlöse aus den Ölexporten gehen größtenteils für



Schulden des bettelarmen Ecuador drauf, die das Land bei internationalen Banken angehäuft hat. Ergo: Alle global Beteiligten profitieren – nur die Menschen in Ecuador nicht. Trinkwasser, Böden, Wälder und die Luft von Millionen sind bedroht, einzigartige Ökosysteme werden zerstört – auch dank der *WestLB*.

Der Skandal geht weiter: Während sich Deutschland gerade verpflichtet hat, seine CO₂-Emissionen verbindlich zu senken, sieht die NRW-Landesregierung tatenlos zu – Ausnahme die grüne Ministerin Bärbel Höhn – wie

ihre „Hausbank“ zum Angriff auf Ecuador bläst. Das Land mit der höchsten Pro-Kopf-Verschuldung in Südamerika, längst gefangen in den Klauen der internationalen Finanzwelt, wird gezwungen, seinen Ölexport zu verdoppeln, seine letzten Wälder zu ruinieren und seine Bewohner zu schädigen. Ich selbst war schockiert als ich neben den metertiefen Ölseen im Regenwald stand. Wird das neue Projekt realisiert, werden unter anderem die Lebensräume vieler indigener Stämme zerstört werden – ein Völkermord droht, gesteuert auch aus Düsseldorf. Was würden wohl die dortigen Banker sagen, wenn man ihre Villen und Gärten zerstören und die Spielplätze ihrer Kinder verseuchen würde? Die *WestLB* gehört dem Land NRW, den Sparkassen- und Giroverbänden und den beiden Landschaftsverbänden. Folglich macht die *WestLB* 17 Millionen NRW-Bürger und Millionen Sparkassenkunden unfreiwillig zu Mittätern an drohendem Völkermord und der programmierten Naturzerstörung.

Doch die *WestLB* hat die Rechnung ohne viele Millionen Menschen in Ecuador, in Deutschland und weltweit gemacht. Ein breites Bündnis aus Umwelt- und Menschenrechtsgruppen verteidigt inzwischen die Rechte der von der Pipeline Betroffenen. Diese haben uns alle um Hilfe gebeten, weil sie sich alleine ohnmächtig fühlen.

Wenn Ministerpräsident Wolfgang Clement in diesen Tagen für einen guten Zweck wandern geht, aber das Ölprojekt nicht stoppt, obwohl er die Macht dazu hat, dann ist das eine bodenlose Doppelmoral. Wir werden das nicht hinnehmen und brauchen Ihre Unterstützung mehr denn je. Protestieren Sie bei der Landesregierung und der *WestLB*, gehen Sie persönlich zu Ihrer Sparkasse, informieren Sie Freunde und Bekannte über den Skandal, der seinen Ausgangspunkt in Düsseldorf hat. Lassen Sie sich nicht zum Handlanger von skrupellosen Bankern und Politikern machen. Noch können wir das Projekt stoppen.

Herzlichst

Ihr Reinhard Behrend

2 Regenwald Report 3/01

Adressen für Proteste:

WestLB

Herr Dr. Friedel Neuber
Vorstandsvorsitzender
Herzogstraße 15
40217 Düsseldorf
Telefon 0211 - 826 2210
oder 0211 - 826 3072
Fax: 0211 - 826 6121
E-Mail: presse@westlb.de

Der Ministerpräsident des
Landes Nordrhein-Westfalen
Herr Wolfgang Clement
Stadttor 1
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 - 837-1200
oder 0211 - 837-1201
Fax: 0211 - 837-1562
E-Mail:
wolfgang.clement@landtag.nrw.de

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband

Der Präsident
Herr Dr. Karlheinz Bentele
Kirchfeldstr. 60
40217 Düsseldorf
Telefon 0211 - 3892-01
Fax: 0211 - 3892-240
E-Mail: info@rsgv.de

Landschaftsverband Rheinland

Herr Direktor Udo Molsberger
Kennedy-Ufer 2
50679 Köln
Telefon 02 21 - 8 09 - 0
Fax: 02 21 - 8 09 - 22 00
E-Mail: post@lvr.de

Vorsitzender der
LWL-Landschaftsversammlung
Dieter Wurm
Freiherr-vom-Stein-Platz 1
48147 Münster

Direktor des Landschaftsverbandes

Westfalen-Lippe
Wolfgang Schaefer
Freiherr-vom-Stein-Platz 1
48147 Münster

Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband

Der Präsident
Herr Dr. Rolf Gerlach
Prothmannstr. 1
48159 Münster

Erfolg in Kolumbien

Ureinwohner siegen über Ölmulti

Kurzes Aufatmen bei den U'wa: Der US-Multi *Occidental Petroleum* (OXY) hat auf dem Stammesgebiet der kolumbianischen Ureinwohner nicht die erwarteten Ölreserven gefunden und die Suche abgebrochen. Die U'wa hatten seit Jahren schwere Menschenrechtsverletzungen durch OXY, unterstützt von der kolumbianischen Regierung, beklagt. „Wir haben eine Schlacht gewonnen, aber der Krieg gegen uns geht weiter“, sagte Roberto Pérez Gu-



tierrez, Präsident der U'wa-Vereinigung. Noch immer würden andere U'wa-Gebiete vom spanischen Konzern *Repsol* bedroht. Die rund 8.000 U'wa leben in den Nebelwäldern der Hochanden. Mit Blockaden, zivilem Ungehorsam, Gerichtsverfahren und Briefkampagnen hatten sich die U'wa jahrelang gegen die Zerstörung ihrer traditionellen Lebensräume gewehrt und waren weltweit zum Symbol gegen umweltvernichtende Ölausbeutung und Globalisierung geworden. Während der Auseinandersetzungen mit kolumbianischen Sicherheitskräften hatte es auf Seiten der Ureinwohner Tote und Verletzte gegeben.

Erfolg in Belize

Schuldenerlass gegen Waldschutz

Die US-Regierung hat Belize rund die Hälfte seiner Schulden erlassen. Im Gegenzug verpflichtet sich das kleine mittelamerikanische Land zum Schutz eines gefährdeten Küstenwaldes einschließlich eines fast 30 Kilometer langen, ursprünglichen karibischen Küstenabschnittes. Das Gebiet beherbergt 220 Baum- und 350 Vogelarten, in ihm leben Jaguar, Ozelot, Tapir und Krokodile. Mit der Vereinbarung stehen Belize zunächst 5,5 Millionen US-Dollar für den Waldschutz zur Verfügung. Das Ökosystem wird vor allem durch Holzeinschlag und Zitrusfarmer, aber auch durch Shrimpfang bedroht.

Dank aus Indonesien

WAHLI hilft Opfern der Zellstoffindustrie

Die indonesische Umweltgruppe *WAHLI Jambi* von der Insel Sumatra hat sich in einem Brief bei *Rettet den Regenwald* für die Hilfe beim Kampf gegen die Regenwaldzerstörung bedankt. „*WAHLI Jambi* ist eine kleine

Organisation“, schreibt der Vorsitzende Feri Irawan. „Wir helfen vor allem Bauern und Ureinwohnern in der Provinz Jambi, die Opfer der Papier- und Zellstoffindustrie geworden sind und durch Palmölplantagen geschädigt wurden. Diese Leute kommen fast täglich in unser Büro.“ Derzeit plant der Gouverneur von Jambi auf einer Million Hektar neue Palmölplantagen, aber *WAHLI Jambi* konnte den Einstieg von zwei internationalen Investoren verhindern. Doch der Gouverneur sucht nun nach anderen Geldgebern. „Wir fühlen eine starke Verpflichtung, den Opfern zu helfen, aber ohne Geld können wir kaum etwas ausrichten“, schreibt Feri Irawan weiter. „Deswegen bitten wir *Rettet den Regenwald* um eine langfristige Unterstützung. Noch gibt es in Jambi unberührte Regenwälder, und deswegen haben wir gemeinsam die Chance, diese zu retten.“ *Rettet den Regenwald* unterstützt die Umweltgruppe *WAHLI Jambi* regelmäßig mit Geldspenden. Unsere Kampagne „Keine deutschen Steuergelder für brutale indonesische Holzkonzerne und Regenwaldzerstörung auf Sumatra!“ läuft weiter (www.regenwald.ORG).

Lichtblick für Gorillas

Fluglinie boykottiert - Bayer macht weiter

Die belgisch-schweizerische Airline *Sabena/Swissair* hat ein regional begrenztes Embargo gegen den Transport von Coltan und anderen Mineralien aus dem Kongo in Kraft gesetzt. Die Fluggesellschaft reagierte mit der Entscheidung auf einen UN-Report, in dem das Unternehmen beschuldigt wird, zu den Transporteuren von Coltan aus der Demokratischen Republik Kongo (DRC) zu gehören. Der Bericht beschreibt auch, dass der Handel mit Coltan aus der DRC den dortigen Krieg anheizt. Opfer des blutigen Krieges sind Mensch und Natur, darunter die vom Aussterben bedrohten Flachland-Gorillas. Das seltene Mineral Coltan wird unter anderem bei der Computer- und Handy-Herstellung benötigt. Der deutsche *Bayer*-Konzern macht keine Anstalten, dem Beispiel von *Sabena/Swissair* zu folgen. Der UN-Bericht hatte die *Bayer*-Tochter *H.C. Starck* als Bezieherin von kongolesischem Coltan genannt. *Bayer* weigert sich trotzdem bisher, ein entsprechendes Embargo für den Bezug von Coltan aus der DRC auszusprechen. Unsere Kampagne „Hände weg von blutigen Mineralien!“ läuft weiter (www.regenwald.ORG).





Großen, unberührten Regenwaldgebieten in Ecuador droht die Erschließung durch Ölförderung

Im Namen des Öls: Vergiftetes Land, verschuldeter Staat

Ecuadors 30jährige Erfahrung mit Ölexporten ist ein einziger Alptraum – außer für die Gläubigerbanken



Bunt schillernde Ölseen, berstende Rohre, zerstörte Wälder, tote und kranke Menschen und ein Schwindel erregendes Schuldenloch – das Ölbusiness hat in Ecuador eine nicht zu übersehende Spur hinterlassen. Nur die *WestLB* weiß von alledem offenbar nichts.

Vor rund 30 Jahren hat *Texaco* die bisher einzige Pipeline durch Ecuador gebaut. Ihr Name: SOTE. Mit dem Einstieg ins Ölgeschäft begann für das Land ein fast beispielloser ökologischer, sozialer und auch wirtschaftlicher Niedergang. Nach einer von der Umweltorganisation *Accion Ecologica* veröffentlichten Statistik kamen bisher entlang der SOTE-Pipeline 30 Menschen zu Tode, Dutzende von Menschen werden vermisst oder wurden verletzt.

Allein in den vergangenen drei Jahren gab es 14 größere Leckagen. Seit 1970 traten etwa 74 Millionen Liter Öl unkontrolliert aus und führten zu irreparablen Umwelt- und Gesundheitsschäden. Im Juni diesen Jahres wurden bei einem Erdbeben in Papallacta an der SOTE-Pipeline 36 Menschen verschüttet, und das aus der gebrochenen Lei-

Die vorhandene Ölpipeline verursacht immer wieder schwere Ölschäden





Der Naturtourismus ist eine wichtige Einnahmequelle. Die Ausweitung der Ölförderung bedroht viele Naturschutzgebiete



tung ausströmende Öl ergoss sich in einen wenige Meter entfernten Fluss. Die Planung und Durchführung der Umweltverträglichkeitsstudie (UVP) sowie die Entscheidung für das *WestLB*-Projekt auf politischer und administrativer Ebene waren von Desinformation, Korruption und gravierenden Mängeln gekennzeichnet (Interview auf Seite 8). Anfang 2001 wurde die Pipeline zunächst ohne UVP genehmigt, ein Verstoß gegen nationale Umweltgesetze. Danach hatte die Firma *Emtrix* gerade zwei Monate Zeit, für eine 500 Kilometer lange Route eine UVP zu erstellen. Planung und Bau der Pipeline entsprechen weder nationalen ecuadorianischen noch internationalen Umweltstandards und verstoßen gegen zahlreiche nationale Gesetze. Miguel

Aleman, Geschäftsführer der Firma *Emtrix*, hat in einem Interview erklärt, Brüche der Pipeline seien aufgrund der sehr instabilen geologisch-seismischen Verhältnisse entlang der geplanten Pipelinetrasse unvermeidbar – wie schon bei der bereits existierenden SOTE.

Seit den frühen 70er Jahren wurden etwa 1,5 Milliarden Barrel Öl aus dem ecuadorianischen Amazonas geholt. Bohrschlämme, Öl- und Chemikalienrückstände werden häufig direkt in Flüsse und Bäche geleitet, aus der die örtliche Bevölkerung ihr Trinkwasser bezieht. Oder die giftigen Rückstände werden in Lagunen zwischengelagert, ohne sie fachgerecht zu sichern, wodurch es ebenfalls zu großen Umweltverseuchungen kommt.

Heute gibt es in Ecuador mindestens 350 Öllasten, die Böden, Wasser und Luft vergiften. Zusätzlich wird die Umwelt von Emissionen aus Raffinerien belastet. Als Folge leiden Tausende Menschen an umweltbedingten Krankheiten, darunter Krebs, Hautausschlägen und Atemwegserkrankungen. 30.000 von Umwelt- und Gesundheitsschäden betroffene Personen klagen seit 1993 gegen die Ölfirma *Texaco* in einem internationalen Gerichtsprozess und fordern zur „Behebung“ der von der Firma verursachten Schäden 1,5 Milliarden US-Dollar und als Entschädigung eine noch unbekannt Summe. Der Vorwurf: Der Ölkonzern habe ihre Flüsse, Regenwälder und Ländereien zerstört und Zehntausende einem erhöhten Krebsrisiko ausgesetzt. Ein



Ara, Ozelot, Tukan und eine Vielzahl tropischer Froscharten: Der Regenwald Ecuadors ist einer der artenreichsten Lebensräume

Jahr später schlossen sich peruanische Indianer mit einer ähnlichen Klage an. Sechsmal wurde bereits von US-amerikanischen Gerichten der *Texaco*-Versuch abgelehnt, eine Klage in den USA für nicht zulässig zu erklären.

Die *WestLB* verteidigt ihr geplantes Projekt mit den Worten, es sei „wirtschaftlich wichtig für das arme Land.“ Ein Blick auf die ökonomischen Daten entlarvt die *WestLB*-Begründung als zynisches Argument. An der Ausbeutung der Ölvorkommen seit Beginn der 70er Jahre haben allenfalls ein paar internationale Konzerne und Banken bestens verdient – die soziale Situation der Bevölkerung hat sich dramatisch verschlimmert. Die Zahl der unter der Armutsgrenze lebenden Men-

schen hat sich von 1970 bis 1998 verdoppelt!

Die Auslandsverschuldung des Landes ist von 217 Millionen auf 16,4 Milliarden US-Dollar (1998) gestiegen und ist heute die höchste pro Kopf in Lateinamerika. Von den 2,4 Milliarden Dollar, die im Jahr 2000 durch Öl verdient wurden, sind ungefähr 100 Millionen im Land geblieben. Der Rest ging für Schulden drauf. Experten kennen den Hauptgrund für Ecuadors horrende Auslandsschulden: Mit dem Einstieg ins Ölgeschäft stieg die internationale Kreditwürdigkeit des Landes, Millionen schwere Darlehen flossen problemlos. Doch unsinnige Investitionen und Korruption ließen viele Gelder in dunklen Kanälen versickern. Nach Untersuchungen von

Transparency International, das die weltweite Korruption analysiert, gehört Ecuador zu den 13 korruptesten Ländern der Erde von 91 untersuchten.

Bei der für das neue Projekt angestrebten Ölfördermenge und unter Berücksichtigung der bekannten Ölvorkommen im Land werden sich die Reserven in etwa 20 Jahren erschöpft haben. Ecuador wird dann vom Ölexporteur zum -importeur. Mit ihren Plänen ist die *WestLB* dafür verantwortlich, dass zur Begleichung von Auslandsschulden einmalige Naturschätze und das Leben und die Gesundheit der Bevölkerung zerstört sowie die natürlichen Ressourcen des Landes für immer ausgebeutet werden – zum Wohle der Gläubigerbanken.



Übergabe von Protestbriefen durch Rettet den Regenwald und Museum König an die Sparkasse in Bonn

Gemeinsam gegen WestLB

Rettet den Regenwald-Kampagne gegen katastrophales Ölprojekt löst internationalen Proteststurm aus



Ende Juli in Ecuadors Hauptstadt Quito: Mitglieder der Umweltorganisation *Accion Ecologica* tragen eine zehn Meter lange, aufblasbare Nachbildung einer Ölpipeline vor das Rathaus der Stadt. Die Aufschrift: „Wir sind auf dem richtigen Weg zum Tod – NEIN ZUR PIPELINE“. Drinnen im Rathaus beraten Bürgermeister und Stadtrat über den Bau der Pipeline durch das Stadtgebiet von Quito. Die Protestchöre der Umweltschützer dringen bis zu den Volksvertretern. Anschließend ziehen die Demonstranten weiter zur Deutschen Botschaft. Dort übergeben sie dem Botschafter ein Protestschreiben von ecuadorianischen Umwelt- und Sozialorganisationen. Teilnehmer an der Aktion sind auch zwei Aktivisten von *Rettet den Regenwald*, die mitgeholfen haben, die Demonstrationen zu organisieren. Fast zeitgleich protestieren Unterstützer von *Rettet den Regenwald* durch einen unangemeldeten Besuch der *WestLB* in Bonn gegen die geplante Ölpipeline in Ecuador. „Stoppt die Regenwaldzerstörung

durch die *WestLB*“ fordern sie auf Flugblättern. Während die Aktion in Bonn läuft, tauchen *Rettet den Regenwald*-Unterstützer in mehreren NRW-Städten, darunter Münster, Bochum und Köln, überraschend in diversen Sparkassenfilialen auf und protestieren gegen das Ölprojekt. Der Grund: Die beiden nordrhein-westfälischen Sparkassen- und Giroverbände halten jeweils 16,7 Prozent der *WestLB*-Anteile. Das Geldinstitut steht an der Spitze eines Bankenkonsortiums, das mit einem 900-Millionen-US-Dollar-Kredit den Bau der Pipeline finanzieren will (REGENWALD REPORT 2/2001). Die Ölröhre sollen durch elf Schutzgebiete führen, darunter das international anerkannte „Mindo-Nambillo“-Reservat, das zur ersten „Important Bird Area“ Südamerikas erklärt wurde. Die Kapazitätsauslastung der geplanten Pipeline erfordert zudem eine Verdoppelung der Ölproduktion in Ecuador. Das Klima schädigende „schwarze Gold“ ist überwiegend für die USA bestimmt. Mit den Erlösen aus dem Öllexport will Ecuador keineswegs die Armut im Land

bekämpfen, sondern vor allem seine horrenden Auslandsschulden im Westen zahlen. Dabei haben 30 Jahre Ölförderung das kleine südamerikanische Land schon jetzt sozial, ökologisch und wirtschaftlich schwer geschädigt (siehe Bericht Seite 6/7).

Die *WestLB* hat jetzt eingeräumt, dass sie nicht nur für die Abwicklung des Kredites zuständig ist, sondern sich auch selbst an der Finanzierung beteiligen wird. Doch inzwischen haben die Pläne von Deutschlands größter öffentlich-rechtlicher Bank einen internationalen Proteststurm ausgelöst.

In Ecuador kam es wiederholt zu großen Demonstrationen gegen das Ölprojekt, gleichzeitig wurden mehrere Klagen eingereicht. In Lago Agrio, dem Ausgangspunkt der Trasse, haben betroffene Anwohner den Bauplatz besetzt. Auf Mauleseln wurden die Baumaschinen abtransportiert und an einem unbekanntem Ort versteckt. Im Mai hatten ecuadorianische Umweltgruppen in einem dringenden Hilferuf um internationale Unterstützung gegen das



Protestaktion von *Accion Ecologica* in Quito, der Hauptstadt von Ecuador

Projekt gebeten. *Rettet den Regenwald* hatte danach eine weltweite Kampagne gestartet, mit der die *WestLB* zum sofortigen Ausstieg aus der geplanten Finanzierung bewegt werden soll.

Seitdem haben mehr als tausend Menschen Protestmails an die *WestLB* und die Landesregierung verschickt. Das Land NRW ist mit fast 43 Prozent größter Anteilseigner an dem Kreditinstitut. Unterstützt wird die Kampagne in Deutschland unter anderem vom *Museum König* in Bonn, dessen Wissenschaftler seit zehn Jahren die einzigartige Vogelwelt in Ecuador erforschen. Schützenhilfe kam zudem von Jörg Adler, Zoodirektor in Münster und Vorsitzender der *Stiftung Artenschutz*, und von Christoph Schneider, Herausgeber des *UmweltschutzWeb.de-Netzwerks*.

Ein von *Rettet den Regenwald* initiiertes Protestbrief an *WestLB* und die Landesregierung wurde von rund 20 Vertretern von Umweltorganisationen unterzeichnet, darunter *Greenpeace International*, *Friends of the Earth*, *Pro Regenwald* (München), *Amazon Watch* (USA), *Rainforest Action Network* (USA), *Rainforest Information Center* (Australien), das deutsche *Regenwald-Institut* und der *BUND*.

Auch die Grünen in NRW meldeten sich zu Wort. In einer „Kleinen

Anfrage“ an die Landesregierung stellte ihr Abgeordneter Rüdiger Sagel ein paar unangenehme Fragen zu den ökologischen Gefahren des Projektes – eine Antwort hatte er fünf Wochen später immer noch nicht vorliegen. Anfang August lud Sagel deswegen zu einer Pressekonferenz nach Düsseldorf, gemeinsam mit Ivonne Yanez von der ecuadorianischen Umweltorganisation *Accion Ecologica* und Frank Löwen von *Rettet den Regenwald*.

Mehrere Zeitungen und der WDR berichteten. „Grüne fordern Ausstieg der *WestLB* aus Pipeline-Projekt in Ecuador“ titelte *dpa*. Bärbel Höhn, grüne Umweltministerin in NRW, lehnt die Ölpläne der Bank ebenfalls ab. „Ich teile Ihre Bedenken und Sorgen im Zusammenhang mit diesem Großprojekt“, schrieb sie an *Rettet den Regenwald* und unterstützt die „Forderung der Umweltorganisationen nach Einsetzung einer unabhängigen Untersuchungskommission.“ Vom NRW-Finanzminister fordert Höhn, die endgültige Entscheidung der *WestLB* bezüglich der Finanzierungsbeteiligung sollte so lange ausgesetzt werden, bis das Ergebnis dieser Überprüfung vorliegt. Ministerpräsident Clement selbst mochte bisher kein Machtwort sprechen, mit der er seine „Haus“bank hätte zurückpfeifen können. Stattdessen ging Clement lieber wan-

dem - medienwirksam für einen guten Zweck, für Jugendliche auf den Philippinen. Dabei könnte Clement auch den Menschen in Ecuador helfen. Denn längst liegt das Schicksal der von dem Ölprojekt Betroffenen und ihrer Regenwälder in den Händen der Landesregierung. Gegenüber Frank Löwen und Ivonne Yanez erklärten *WestLB*-Banker, man werde an dem Projekt festhalten, solange die shareholder einverstanden seien. Mit anderen Worten: Clement als politisch Verantwortlicher im Land NRW, dem größten shareholder der *WestLB*, könnte die Bank zum Ausstieg aus dem Öldesaster drängen. Während der Ministerpräsident schweigt, machen die Banker Köpfe mit Nägeln. Eine Vertragsunterzeichnung steht offenbar unmittelbar bevor. „Die *WestLB* bläst zum Angriff auf Ecuador und das weltweite Klima“, kommentiert Reinhard Behrend. Weil die Zeitschrift *NATUR&KOSMOS* das ähnlich sieht, wird sie dem Vorstandsvorsitzenden der *WestLB*, Friedel Neuber, den „Hammer des Monats“ verleihen. Für den aktuell größten Umwelt-Gau.

Weitere Informationen zu dem Ölprojekt und unserer Kampagne unter www.regenwald.ORG. Auf Anfrage schicken wir Ihnen gerne den *REGENWALD REPORT 2/2001*.

Spargroschen für Ölpipeline?

Nein danke!

Die Manager der Westdeutschen Landesbank (WestLB) entscheiden in Kürze über einen 900-Millionen-Dollar-Kredit für eine neue Ölpipeline quer durch den Regenwald Ecuadors.

Die Umweltorganisation Accion Ecologica bittet dringend um Hilfe. Schneiden Sie den Protestbrief aus und geben Sie ihn bei einer Sparkassenfiliale ab.



An meine Sparkasse

Sehr geehrte Damen und Herren,

die WestLB, die dem Land Nordrhein-Westfalen und den Sparkassen gehört, will sich für eine Finanzierung der OCP-Ölpipeline entscheiden. Diese Pipeline zerstört das einmalige Mindo-Nambillo-Reservat und zehn weitere Schutzgebiete. Schreckliche Ölverseuchungen sind zu befürchten. Den Menschen wird die Lebensgrundlage genommen.

Ich fordere meine Sparkasse auf, den Finanzierungsplan der WestLB zu stoppen und gehe davon aus, bald eine positive Stellungnahme zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift _____

Vorname, Name _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ und Ort _____

Eine Kampagne von Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
Telefon 040 - 410 38 04, Fax 040 - 450 01 44
E-Mail: info@regenwald.org Internet: www.regenwald.ORG





Ivonne Yanez

"Die Pipeline wird über eine Million Menschen schädigen"

Interview mit Ivonne Yanez, Umweltschützerin aus Ecuador



Seit Jahren kämpft die ecuadorianische Umweltschutzorganisation *Accion Ecologica* gegen die fatalen Folgen der Ölförderung in dem südamerikanischen Land. Aktuell konzentriert sich der Kampf gegen die neue Pipeline. Am 6. August führte die Vorsitzende Ivonne Yanez Gespräche bei der *WestLB* und stellte sich der Presse in Düsseldorf.

REGENWALD REPORT: Wieso kämpfen Sie gegen die Pipeline?

Ivonne Yanez: Die Pipeline wird katastrophale ökologische, soziale und ökonomische Auswirkungen auf unser Land haben. Sie wird über eine Million Menschen in Ecuador beeinträchtigen oder gar schwer schädigen, weil ihr Lebensraum zerstört wird.

REGENWALD REPORT: Wo genau sehen Sie die Gefahren?

Yanez: Fast 40 Städte sind durch die Pipeline gefährdet, einschließlich der Hauptstadt Quito und seiner Trinkwasser-Reserven. Die Böden in den Anden sind sehr instabil, in der Regenzeit drohen Bergstürze. Bei einem Pipelinebruch würde das ausfließende Öl die für die Trinkwas-

serversorgung Quitos genutzten Flüsse verseuchen. Bis zu 600.000 Einwohner von Quito hätten dann mindestens 50 Tage lang nicht genügend Trinkwasser.

Das Öl stammt überwiegend aus dem Yasuni-Nationalpark, der von der UNESCO zum Biosphären-Reservat erklärt wurde. Damit ist der letzte Amazonaswald des Landes bedroht, der zugleich Heimat des indigenen Huaorani-Volkes ist. Zudem wird sich die Ölfront in die noch wenig berührten Wälder im Süden schieben, dem Lebensraum zahlreicher Ureinwohner. Die Pipeline selbst führt durch einzigartige Schutzgebiete wie das „Mindo Nambillo“-Reservat, wo es die weltweit höchste Vogelartendichte gibt. Die Pipeline führt außerdem durch 94 erdbebengefährdete Gebiete und entlang aktiver Vulkane.

REGENWALD REPORT: Die *WestLB* sagt, das Projekt werde nach streng legalen Prinzipien durchgeführt.

Yanez: Die Pipeline wurde zunächst ohne UVP genehmigt, ein Verstoß gegen nationale Umweltgesetze. Danach hatte die Consultingfirma *Emtrix* gerade zwei Monate Zeit, eine UVP für eine 500 Kilometer

lange Route zu erstellen. Die verwendeten Landkarten waren veraltet, die Maßstäbe viel zu klein und entsprachen nicht den gültigen Vorschriften. Zudem wurden Betroffene nicht konsultiert, ein Verstoß gegen die Verfassung und internationale Verpflichtungen der Regierungen zu Menschenrechten und dem Schutz indigener Völker.

REGENWALD REPORT: Braucht Ecuador nicht dringend Einnahmen aus Ölexporten?

Yanez: Die Ausschreibung war von überhöhten Kosten und Korruption begleitet. Ecuador leidet schon 30 Jahre unter seiner ersten Pipeline. Auch mit den Erlösen aus der neuen werden nicht die Schäden der Menschen und an der Umwelt kompensiert, sondern das Geld fließt überwiegend in den Schuldendienst.

REGENWALD REPORT: Wie groß ist der Protest gegen die Pipeline?

Yanez: Der lokale, nationale und internationale Widerstand hat dramatisch zugenommen. Viele Kommunen bei uns haben physischen Widerstand angekündigt. Gewaltsame Konflikte zwischen Zivilisten und Militär sind zu befürchten.

Fördermitgliedschaft

Ich möchte *Rettet den Regenwald* regelmäßig unterstützen. Weil ich mehr für Umweltschutz statt Bankgebühren bin, erteile ich *Rettet den Regenwald e.V.* diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich zahle: monatlich 1/4jährlich jährlich

200 Mark 100 Mark 60 Mark Mark

ab Monat Jahr

BLZ Konto

Geldinstitut

Datum/Unterschrift

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften automatisch zum Zweck von *Rettet den Regenwald e.V.* bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Ich möchte eine Regenwald-Urkunde

Ich möchte den Regenwald Report verteilen.



Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue
Friedhofsweg 28
22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44

info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG

Spendenkonto:
Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer 600 463
BLZ 206 905 00

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Impressum: Herausgeber Reinhard Behrend;
Redaktion: Werner Paczian, Fotos: Bernd Luther, Accion Ecologica, Frank Löwen, Bettina Behrend, Karl Ammann, Archiv
Gestaltung: Ulrich Kronberg;
Druck: SKN Druck und Verlag, Norden.

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 Prozent Altpapier.

Bitte werfen Sie diese Zeitung nicht weg, sondern in den Briefkasten Ihres Nachbarn

Geschenk-Abonnement

Wer ein Jahres-Abonnement Regenwald Report verschenken möchte, sendet uns einfach 20 Mark (V-Scheck oder bar) im Briefumschlag. **Empfängeranschrift nicht vergessen!**

Überweisungsauftrag / Zahlschein

.....
(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)



Herzlichen Dank für Ihre Spende
Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger
Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Kto.-Nr bei
600 463, Sparda-Bank Hamburg

Verwendungszweck
Spende

DM

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Quittung des Kreditinstituts bei Barzahlung

Empfänger (max. 27 Stellen)
Rettet den Regenwald e.V.

Konto-Nr. des Empfängers **600 463** Sparda-Bank, Hamburg **206 905 00** Bankleitzahl

Spende DM oder EUR **DM** Betrag

Name des Spenders

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler, Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers **19**

SPENDE

Datum

Unterschrift